

Spende ermöglicht Kriegerdenkmal-Sanierung

Schadstellen am Burgbernheimer **MONUMENT** werden behoben, bei der Vergabe-Verkündung geht es im Rat auch um Transparenz.

BURGBERNHEIM. Gute Einnahmen aus dem Verkauf von Eichen ermöglichten Burgbernheim den Bau des Kriegerdenkmals auf dem Kapellenberg. 95 Jahre nach der Einweihung kann die Stadt dank einer Privatspende in Höhe von 40000 Euro das Ehrenmal aus Rothenburger Muschelkalk und Hilpertshofer Steinen sanieren.

Den Namen des Wohltäters nannte Bürgermeister Matthias Schwarz auf dessen Wunsch hin nicht, in der jüngsten Stadtratssitzung sprach er von einem ehemaligen Burgbernheimer, dem das Kriegerdenkmal sehr am Herzen liegt. Mithilfe der zweckgebundenen, finanziellen Unterstützung können einige Schadstellen behoben werden, vorrangig sollen Fugen verfüllt, Abdichtungen erneuert und die Wasserableitung verbessert werden.

Generell ist das immerhin knapp 100 Jahre alte Kriegerdenkmal in einem sehr guten Zustand, sagte Matthias Schwarz mit Bezug auf die Ein-



Das Kriegerdenkmal auf dem Kapellenberg.

Foto: Christine Berger

schätzung eines Gutachters. Nahezu eine Punktlandung gelang bei der Vergabe des Auftrags, für knapp 38300 Euro kommt ein Steinmetz-Unternehmen aus Dietenhofen zum Zug.

Die Vergabe nutzte Bürgermeister Schwarz, um die Ratsmitglieder über eine Neuerung im Burgbernheimer Sitzungsgeschehen zu informieren. Zwar hat das Bayerische Innenministerium in Zusammenhang mit einer

Reform des Vergaberechts empfohlen, die Vergabe von Bauleistungen „tendenziell in nicht öffentlicher Sitzung zu beraten und zu beschließen“, so lautet die Empfehlung in einem Rundschreiben. Andererseits ist in dem Brief ausdrücklich von einer Einzelfallentscheidung die Rede, ob eine Vergabe öffentlich oder nicht öffentlich erfolgen soll.

Für Burgbernheim jedenfalls wünscht sich der Rathauschef keine grundsätzliche Verschiebung in den nicht öffentlichen Sitzungsteil. Es handle sich um Steuergelder, die zum Einsatz kommen, begründete er die künftig praktizierte „Light-Variante“: Das Unternehmen, das das wirtschaftlichste Angebot abgab, wird weiterhin genannt, die Firmen auf den nachfolgenden Plätzen sind nicht mehr namentlich aufgeführt, lediglich die Antragssumme. Für Schwarz ist dadurch „eine gewisse Transparenz nach außen“ gewährleistet.

CHRISTINE BERGER